

## Vorwort

---

Das Archiv herausfordern, den Raum aneignen, Gegen-Öffentlichkeit organisieren, alternatives Wissen produzieren, Bildung radikalisieren: In ihrem Buch *Das radikaldemokratische Museum* (2018) nimmt Nora Sternfeld eine Neubestimmung des Museums und seiner zentralen Aufgaben vor. Auf Basis radikaldemokratischer Theorie sucht sie Wege und Strategien, das emanzipatorische Potenzial des Museums auszuloten und seine demokratische Sprengkraft im Hinblick auf sich selbst zu aktivieren. Im Geiste der Institutionskritik, doch über die Kritik hinaus, entwirft sie Museen als Handlungsräume, die jenseits der Repräsentation auf Involvierung, Positionierung und Intervention in gesellschaftliche Auseinandersetzungen setzen. »Dem agonistischen Zugang zufolge«, zitiert sie Chantal Mouffe, geht es dabei um eine Praxis, »die sichtbar macht, was der dominante Konsens tendenziell verdunkelt [...] mit dem Ziel, all jenen eine Stimme zu geben, die innerhalb des Rahmenwerks der existierenden Hegemonie zum Schweigen gebracht werden.«

Radikaldemokratische Museumspraxis ergreift also Position, nimmt Stellung in notwendig konflikthaften gesellschaftlichen Auseinandersetzungen. Sie weiß sich verbunden mit sozialen und politischen Kämpfen. Sie begreift sich im Sinne einer Konfliktästhetik (Oliver Marchart) als kollektiv, organisiert, strategisch und verkörpert. Sie erweitert und intensiviert den Raum des Politischen. Radikaldemokratische Museumspraxis ist dabei Museumspraxis: Sie operiert mit den Mitteln und auf dem Terrain des Museums. Sie ringt in diesem Sinne auch um die Form und Strukturen der Institution.

Die Konferenz *Das radikaldemokratische Museum revisited* setzte sich im März 2024 zum Ziel, Perspektiven des radikaldemokratischen Museums im Lichte gegenwärtiger Verhältnisse zu diskutieren und zu erweitern. Mit über 200 Teilnehmenden stieß die Debatte im Dortmunder U auf große Resonanz. In gut zwei Dutzend Beiträgen aus der Museumspraxis, aus Theorie, Ver-

mittlung, Kunst und Architektur ging es darum, entlang konkreter Fälle und Versuche aus Geschichte und Gegenwart das Instrumentarium von Analyse, Kritik und Praxis zu schärfen: Was passiert im Museum, wenn es sich radikaler Demokratie verpflichtet? Was lässt sich aus der Geschichte des Museums bergen, das wir als radikaldemokratische Spuren und Momente begreifen können? In welchem Maße sind Ansätze kritischer, postrepräsentativer Museumspraxis schon hegemonial eingespannt? Welche (Infra-)Strukturen und (Arbeits-)Verhältnisse fördern oder untergraben radikaldemokratische Museumspraxis? Was heißt »radikaldemokratisches Museum« heute?

Dieser Band nun versammelt einen Großteil der Beiträge in überarbeiteter Form. Unser herzlicher Dank gilt allen, die zum Gelingen der Tagung und Veröffentlichung beigetragen haben: Zuvorderst den Autor:innen dieses Bandes sowie allen Vortragenden und Moderator:innen der Konferenz; Andrei Zavadski für deren ausgezeichnete Organisation sowie Seyma Fidan, Laura May Konieczny, Rachel Welschhoff und Hannah Zühlke für die tatkräftige Unterstützung. Der TU Dortmund sei für die großzügige Finanzierung von Konferenz und Publikation gedankt. Für dessen umsichtiges Lektorat gebührt Hannah Zühlke unser herzlicher Dank. Dem transcript Verlag schließlich danken wir für die gute Zusammenarbeit und die Aufnahme in die Reihe Edition Museum.

*Joachim Baur und Nora Sternfeld  
im März 2026*